

Züri-Nord vom 2.3.06

Die Grossen sind etwas gleicher

Anwohner des Griesernwegs in Wipkingen protestieren.

Dank einer Arealüberbauung gelten für die Stadt andere Bauvorschriften als für sie.

Pia Meier und Roger Suter

«Ich habe einen Brief von der Liegenschaftenvorwaltung der Stadt Zürich erhalten, ob ich mein Grundstück verkaufen wolle», erzählt Bimi Weder. Das Vorgehen der Stadt ärgert nicht nur ihn, sondern auch andere Grundeigentümer. Was ist geschehen, dass die Welt am idyllisch gelegenen Griesernweg nicht mehr in Ordnung ist?

Grüne Oase verschwindet

Auf dem Areal zwischen Wunderlistrasse, Kobbergstrasse und Griesernweg steht ein doppelstöckiger Kindergarten, ein Teil ist für hör- und anderweitig behinderte Kinder, der andere Teil steht nicht behinderten Kindergartenkindern zur Verfügung. Ebenfalls auf diesem Areal befinden sich eine Überbauung der Baugenossenschaft Turicum und eine grüne Oase mit Schrebergärten. «Indem die Stadt alle Landreserven, darunter auch die brachliegende Ausnutzung der städtischen Schrebergärten und der Nachbargrundstücke zusammenkratzt, hat sie nun genügend Quadratmeter Bauland für eine Arealüberbauung», hält Weder fest. Dazu brauche es nämlich mindestens 6000 Quadratmeter. Und bei einer Arealüberbauung gelten Sondervorschriften.

«Die im Jahr 1962 eingetragenen Nutzungsbeschränkungen, an die sich alle Eigentümer halten mussten, wer-



Zwischen Griesernweg und Rebbergstrasse befinden sich eine grüne Oase aus Schrebergärten und ein Kindergarten mit Spielwiese. Was kommen soll, ist unbekannt. Das geplante Projekt wurde nie ausgesteckt. IBM. *@

den nun einfach ausser Kraft gesetzt», Baugenossenschaft Turicum dort wettet Weder. «Warum sollen die Wohnbauten erstellen», meint er, Schrebergärten einer Grossüberbauung einen Grund für die intensive Wohnung weichen?», fragt sich auch Quartiervereinspräsidentin Ursula Wild im neuen Legislaturziel «Wohnen für alle». «Waidblick». Damit ginge ein wichtiger Erholungsraum für Kinder und bauliche Bedingungen als für uns?», Erwachsene unwiederbringlich verloren. fragt er sich, «Die Stadt soll keine Ausnahmekriterien haben», fordert auch Wild. Jeder Private müsse sich

Vierstöckige Bauten in Zone W2

Was auf dem Areal geplant ist, ist rigoros an die Bauvorschriften halten. unbekannt. Fest steht, dass es reden, aber dass man bei diesem überbaut werden soll. Gemäss Weder Projekt höher bauen darf und zudem kann die Stadt dort vierstöckige Bauten die üblichen Grenzabstände nicht ten erstellen - und das in einer W2-einhalten muss, versteht niemand.» Zone, in der Wohnen auf maximal zwei Stockwerken vorgesehen wäre. gentümer ebenfalls ärgert, ist, dass «Dank der Son der Vorschriften einer das Hochbaudepartement ein Projekt Arealüberbauung ist dies möglich», offensichtlich nach Methode Blanko- so Weder. «Wahrscheinlich wird die scheck bewilligt: Auf konkrete Bau-

pläne wird nämlich verzichtet. Auch fragen sie sich, wieso die Stadt die letzten Grünflächen in Zentrumsnähe überbauen und maximal ausnutzen muss. Die dichte, grossformatige Bauweise kommt auch beim Quartierverein schlecht an. «Wir wollen kein zweites Neuchâtel, ein abschreckendes Beispiel», ergänzt Wild.

Grundeigentümer rekurren

Bisher fanden einige wenige Veranstaltungen mit der Stadt und den Grundeigentümern statt. Eine Einigung kam nicht zustande. «Für die Stadt ist schon alles entschieden», hält Weder fest. Die angrenzenden Grundeigentümer haben Rekurs eingereicht. Auch der Quartierverein Wipkingen setzt sich für die Wohnqualität am Griesernweg ein.